

Besonders eignet sich die abgetötete Hefe dazu, weil bei der lebenden nebenbei noch ein käsiger Geschmack entsteht, der dann durch ein umständliches Reinigungsverfahren entfernt werden muss. Gewöhnliche gewaschene und abgepresste Brennerei- oder Brauereihefe wird durch Erhitzen getötet und dann mit den Sporen einer Cultur von Aspergillus Oryzae oder Wentii oder eines verwandten Pilzes besät und gemischt, worauf man die Masse unter jeweiligem Umrühren mindestens 8 bis 10 Tage einer Bruttemperatur von 32 bis 38° aussetzt. Dann giebt man 10 Proc. des Gewichtes der angewendeten Hefe an Kochsalz zu, lässt nochmals 2 Tage stehen, behandelt dann die Masse mit heissem Wasser, filtrirt, presst ab und dampft bis zur Syrupconsistenz ein. Das erhaltene Product, bis 20 Proc. der angewendeten feuchten Hefe, ist in Aussehen, Geruch, Geschmack und Zusammensetzung kaum von dem üblichen Fleischextract zu unterscheiden.

Patentanspruch: Verfahren zur Darstellung eines dem Fleischextract ähnlichen Genussmittels aus Hefe, dadurch gekennzeichnet, dass man die Hefe — mit oder ohne weitere Zusätze — der Einwirkung von Aspergillusarten (Orizae, Wentii oder verwandten Arten) aussetzt und die Umsetzungsproducte extrahirt.

Klasse 89: Zucker- und Stärkegewinnung.

Combinirtes Fäll- und Reinigungsverfahren für Zuckerkalk. (No. 116 447. Vom 30. Januar 1898 ab. Arthur Baermann in Berlin.)

Patentansprüche: 1. Ein combinirtes Fäll- und Reinigungsverfahren für Zuckerkalk aus unreinen Zuckerlösungen, dadurch gekennzeichnet, dass diese Lösungen zum Theil in der gebräuchlichen Concentration an Zucker, zum Theil in den Nichtzuckergehalt herabsetzender Verdünnung getrennt in der Weise der bekannten Zuckerkalkausfällung unterworfen werden, dass für beide Flüssigkeiten ihrem Zuckergehalt entsprechende, annähernd gleiche Verhältnissmengen von Kalk zur Ausfällung des Zuckers bis annähernd zu derselben Grenze benutzt werden, zu dem Zwecke die Flüssigkeiten in dieser Form in der Filterpresse einem Filtrationsprocess zu unterziehen, bei welchem die Fällungsproducte der concentrirten Lösung die Filterpresskammern vorerst nur theilweise ausfüllen, während hierauf die Fällungsproducte der verdünnten Lösung die Füllung der Kammern unter allmäßiger Steigerung des Druckes vervollständigen, so zwar, dass die dünne, kleine Mengen Nichtzucker enthaltende Lösung während des Abfiltrirens die concentrirte, grössere Mengen Nichtzucker enthaltende Lösung verdrängt, und sich der ausgefällte Zuckerkalk der dünnen Lösung unter dem steigenden Druck und der Abpressung von Nichtzucker tragender Flüssigkeit mit den in den Kammern zurückgebliebenen Fällungsproducten der concentrirten Lösung zu einem dichten, harten Kuchen formt, womit der Filtrations- und Reinigungsvorgang gleichzeitig vollendet ist. 2. Ausführungsform des unter 1. genannten Verfahrens in Nutschen und Centrifugen.

Wirthschaftlich-gewerblicher Theil.

Zur angestrebten Änderung des englischen Patentgesetzes.

N. Eine lebhafte Agitation ist zur Zeit in England im Gange zwecks Abänderung des englischen Patentgesetzes. Hauptleiter dieser Bewegung ist Herr J. Levinstein, Manchester, welcher die einflussreichen Corporationen der Manchester Handelskammer und der Society for Chemical Industry (Manchester Section) hinter sich hat. In erster Linie wird auf die Einführung eines Vorprüfungsverfahrens und des Ausübungszwanges hingearbeitet. In der Fachpresse sowie in der Tagespresse wird diesbezüglich eine lebhafte Controverse geführt. J. Levinstein hat in verschiedenen Journalen Auslassungen veröffentlicht, denen von anderer Seite Zuschriften folgten, die sich in dem gleichen Sinne äussern, wie er selbst.

Levinstein schreibt zum Beispiel: Dr. Brunck, Director der Badischen Anilin- und Soda-fabrik, Ludwigshafen, schlägt in einem kürzlich in Berlin gehaltenen Vortrage der englischen Regierung vor, den bisher für Indigo-pflanzung verwendeten Boden für Ackerbau auszunützen, nachdem der künstliche Indigo in nicht zu ferner Zeit über das Naturproduct den Sieg

davon tragen werde. Dieser Vorschlag hat zwei Seiten, und es wäre zum mindesten voreilig, ihm geradewegs Folge zu leisten. Selbst wenn man zugiebt, dass der synthetische Indigo für gewisse Zwecke dem natürlichen gegenüber einige Vorzüge hat und dass er schon beträchtliche Anwendung findet, so kann trotzdem von einer vollständigen Verdrängung des natürlichen Indigo noch lange nicht die Rede sein. Ein erheblicher Ausfall bedeutet aber bereits einen gewaltigen Verlust für den indischen Pflanzer, für indische Arbeit und für unseren Handel.

Niemand wird behaupten wollen, dass in kommerzieller Beziehung ein wirkliches Bedürfniss für diese neue chemische Erfundung vorlag, besonders nicht mit Rücksicht auf die geringen Vortheile, die sie gegenüber einer so schweren Schädigung unserer Colonie bietet.

Wir haben der ausländischen Gesellschaft durch ein Patent den Schutz auf diese Erfindung gewährt, ohne sie zu verpflichten, dieselbe in England in entsprechendem Maassstabe zur Ausführung zu bringen. Um so mehr Grund hat Dr. Brunck zu dem Rathschlage, die indische Regierung möge den Indigobau einstellen, denn würde dieser befolgt, so wären wir in Preis und Consum des Productes ganz der Badischen Anilin- und Soda-

fabrik in die Hand gegeben. Wie weise hingegen trägt das deutsche Patentgesetz der einheimischen Production Rechnung! Es sei hier auf eine Stelle aus Professor Witt's Bericht über die Gesamtentwicklung der chemischen Industrie Deutschlands verwiesen, welche lautet: „Die segensreichen Wirkungen des deutschen Patentgesetzes sind namentlich für die chemische Industrie ganz unberechenbar grosse.“

Wann endlich werden wir erwachen und die Schäden unseres Patentgesetzes erkennen? Geht es unserer Industrie und unserem Handel noch zu gut, um sie zu empfinden? Das synthetische Alizarin verdrängte den natürlichen Krapp und fügte unseren Colonien enormen Verlust bei; ein viel höheres Reugeld werden wir beim Indigo zu zahlen haben. —

Man erwartet täglich den Bericht der Commission, die vom Handelsministerium einberufen wurde, um Vorschläge für die Abänderung des englischen Patentgesetzes zu machen.

Tagesgeschichtliche Rundschau.

Manchester. Eine neue Gründung ist die Bischof White Lead Corporation, Limited mit einem Act.-Capital von £ 350 000 zur Fabrikation von Bleiweiss nach dem Bischof'schen Verfahren. Letzteres (Engl. P. 11 602/1890 und 13 202/1898) besteht darin, dass Bleioxyd bei einer Temperatur von 250—300° mittels Wasserstoff oder Wassergas zu Suboxyd reducirt wird, welches durch feuchte Luft in Pb H₂ O₂ umgewandelt wird. Dasselbe wird, mit Wasser und Essigsäure oder einem Acetate gemischt, der Einwirkung von Kohlensäure unterworfen. Patent 13 202 beschreibt die

Apparatur. Dem Verwaltungsrathe der neuen Gesellschaft gehören die Herren John F. L. Brunner und Robert Mond an, Directoren der Fa. Brunner Mond. Die Fabrik befindet sich in Willesden Junction, London N. W. — Ebenfalls neu gegründet ist The Spies Petroleum Company, Limited mit einem Actien-Capital von £ 700 000 zur Ausbeutung der Petroleumquellen in Grosny, Kaukasus. Eine Petroleumraffinerie soll an Ort und Stelle errichtet werden. — Unter der Firma British Exploration of Australasia, Limited hat sich eine Gesellschaft (Capital 500 000 £) zur Exploitation der Mineral-schätze West-Australiens gegründet. Es wurden daselbst Gold-, Zinn- und Kupfer-Minen erschlossen. — Die chemische Fabrik William Blythe & Co. in Church (Lancashire) wurde in eine Actiengesellschaft mit 50000 £ Capital umgewandelt. N.

St. Petersburg. In Folge des raschen Aufblühens der Industrien im Gebiete des Kaukasus wächst der Bedarf an Eisenblech und Bauholz so bedeutend, dass man auf den Import angewiesen ist; die Regierung beabsichtigt, im Interesse der Industrie den Zoll für beide Artikel zu reducire, sobald sie über Batum eingeführt werden. — Die russische Regierung will im nächsten Jahre neue Fabriksgesetze erlassen, durch die besonders die Interessen und hygienischen Bedürfnisse der Arbeiter weitgehende Berücksichtigung finden. — Im Gouvernement Poltawa unweit der Ortschaft Farbowan befinden sich ausgedehnte Torflager, deren Material ein sehr gutes ist; eine Gesellschaft von Capitalisten will die Exploitation dieser Vorkommen in grossem Styl in die Hand nehmen und auch an Ort und Stelle eine Briquettfabrik bauen. T.

Verein deutscher Chemiker.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Berliner Bezirksverein.

Sitzungsbericht über die Sitzung vom 6. Nov. im Vereinslocale Mauerstr. 66/67. — Um 8¹/₄ Uhr eröffnet der Vorsitzende, Herr Regierungs-rath Dr. Lehne, die von etwa 90 Herren besuchte Sitzung. Nach Verlesung des Sitzungsberichtes der Sitzung vom 2. Octbr. durch den Schriftführer, Herrn Dr. Alexander, welcher von der Versammlung genehmigt wird, nimmt der Vorsitzende selbst das Wort zu seinem unter Punkt 1 der Tagesordnung angekündigten Vortrage: Die Veredelung der Gespinstfasern. Der fesselnde Vortrag, welcher durch Vorzeigen zahlreicher Probestücke noch erhöhtes Interesse gewann, wurde von der Versammlung mit grossem Beifall aufgenommen und erweckte eine vielseitige, lebhafte Discussion, an der sich ausser dem Vortragenden die Herren Dr. Buss, Ferenczi, Süvern, Wintgern, Ritter, Bloch, Büttner, Erlenbach, Herzfeld beteiligten.

Nachdem Herr Dr. Herzfeld dem Redner gedankt hatte, wird zu Punkt 3 der Tagesordnung „Kleine geschäftliche Mittheilungen“ über-

gegangen. Hierbei verliest der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Bundes der Industriellen, in dem unser Verein zur Beteiligung an einem Ausschuss, der zum Zwecke der Berathung über Errichtung einer technischen Reichsbehörde gebildet werden soll, aufgefordert wird. Der Vorsitzende theilt mit, dass der Vorstand im Sinne der Versammlung gehandelt zu haben glaube, wenn er dieser Aufforderung Folge geleistet und Herrn Dr. Herzfeld und in dessen Stellvertretung Herrn Dr. Lange als Mitglieder jenes Ausschusses in Vorschlag gebracht habe. Ferner berichtet der Vorsitzende über ein Schreiben des Herrn Geheimrath Professor Delbrück, in welchem dieser mittheilt, bei dem Curatorium des Hofmannhauses angeregt zu haben, dass die Sitzungen unseres Vereins künftig dort eventuell stattfinden können. Herr Geheimrath Delbrück erhält hierzu selbst das Wort und empfiehlt sehr warm, dieser Anregung Folge zu geben. Da jedenfalls der Miethspreis für die Räume bei Entscheidung über diese Frage eine Hauptrolle für den Verein spielt, so wird beschlossen, erst hierüber sich durch schriftliche Anfrage bei Herrn